Schulleitungsbefragung: Außerschulische Kooperationen erreichen meist nur einen Teil der Schülerschaft

Nur jede vierte Schule erreicht mit außerschulischen Kooperationsangeboten fast alle ihre Schülerinnen und Schüler. Das zeigt eine bundesweite Umfrage des Stifterverbandes an mehr als 2.000 Schulen, deren Ergebnisse auf einer Pressekonferenz im Rahmen des 15. Deutschen Schulleitungskongresses (DSLK) in Düsseldorf vorgestellt wurden. Damit die zusätzlichen Angebote von Vereinen, Jugendhilfe, Stiftungen oder Unternehmen mehr Kinder und Jugendliche erreichen, können Kooperationsverantwortliche mit festem Zeitbudget und eine konzeptionelle Verankerung im Schulprogramm helfen.

Düsseldorf, 13.11.2026. Für die Studie „Kooperation macht Schule“ hat der Stifterverband Schulleitungen und Kooperationsverantwortliche von mehr als 2 000 allgemein- und berufsbildenden Schulen zu ihrer Zusammenarbeit mit Vereinen, Jugendhilfe, Stiftungen oder Unternehmen befragt, im Unterricht wie im Ganztag. Bundesweit vergleichbare Daten dazu, wie verbreitet solche Kooperationen sind und woran sie scheitern, fehlten bislang.

Kooperation ist an Schulen die Regel: 87 Prozent arbeiten mit mindestens einem außerschulischen Partner zusammen, 12 Prozent mit keinem. An 42 Prozent der Schulen, die kooperieren, nimmt jedoch weniger als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler an den Angeboten teil. Wie viele erreicht werden, hängt eng mit der Zahl der Partner zusammen: An Schulen mit ein oder zwei Partnern profitiert im Schnitt rund ein Drittel der Schülerschaft von den Kooperationen, an Schulen mit mehr als zehn Partnern sind es fast zwei Drittel. Kleinere Schulen und Schulen im ländlichen Raum haben signifikant weniger Partner.

Inhaltlich decken die Kooperationen im Schnitt vier von zehn Kompetenzbereichen ab. Auch hier ist die Spannweite groß: Während ein Viertel der Schulen mit ihren Kooperationen höchstens zwei Kompetenzbereiche abdeckt, sind es im oberen Viertel sieben oder mehr. Am häufigsten geht es um Kultur und Kreativität, seltener etwa um sprachliche Kompetenzen wie Lesen und Schreiben.
Als größte Hürden nennen die Schulen Zeit- und Personalmangel (78 Prozent), finanzielle Unsicherheit (77 Prozent) sowie unterschiedliche Erwartungen und Arbeitsweisen von Schule und Partnern (69 Prozent). Am meisten helfen persönliche Netzwerke und feste Ansprechpersonen auf beiden Seiten. Am Willen fehlt es selten: Mehr als die Hälfte der Schulen ohne Partner würde gern kooperieren. Und wo Kooperationen bestehen, bewerten rund 90 Prozent der Schulen sie als erfolgreich und lebendig.

„Wir schöpfen das Potenzial außerschulischer Kooperationen für die individuelle Förderung noch lange nicht aus“, sagt Ulrike Leikhof, Leiterin der Allianz für Schule Plus im Stifterverband. „Wo jemand mit festem Zeitbudget für Kooperationen zuständig ist und die Schule sie in ihrem Konzept verankert, sind die Angebote breiter aufgestellt und erreichen mehr Kinder und Jugendliche. So kann aus einzelnen Projekten ein verlässliches Förderangebot werden.“

Beides ist bislang nicht die Regel: Nur 41 Prozent der kooperierenden Schulen haben eine Person oder ein Team, das ausdrücklich für Kooperationen zuständig ist, rund ein Viertel davon mit weniger als einer Stunde pro Woche. Im Schulprogramm erwähnen fast alle Schulen ihre Kooperationen (93 Prozent), konzeptionell verankert hat sie aber nur knapp die Hälfte (49 Prozent). Zuständigkeit und Verankerung gehen mit mehr Partnern sowie dauerhafteren und enger mit dem Unterricht verzahnten Kooperationen einher. Mehr Zeit für die Koordination und eine konzeptionelle Verankerung stehen zudem damit im Zusammenhang wie viele Schülerinnen und Schüler mit Kooperationen erreicht werden. Ob Koordination und Konzept die Ursache sind, kann die Befragung nicht belegen. Die Zusammenhänge bleiben aber auch unter Berücksichtigung von Schulform, Größe, Lage und Bundesland signifikant.

Der Stifterverband empfiehlt Schulen deshalb, Kooperation verbindlich zu organisieren: mit einer Person oder einem Team, klarem Aufgabenprofil und festem Zeitbudget. Perspektivisch können Kooperationsmanager aus anderen Professionen diese Aufgabe für eine oder mehrere Schulen übernehmen und so Lehrkräfte entlasten. Zudem sollten Schulen Kooperationen im Schulprogramm verankern und festlegen, wen sie erreichen und welche Kompetenzen sie fördern sollen. Bildungspolitik, Verwaltung und Schulträger sind gefordert, dafür verlässlich Geld, Personal und Zeit bereitzustellen, etwa über Anrechnungsstunden, und kleinere sowie ländliche Schulen beim Aufbau von Netzwerken zu unterstützen.

Die Schulleitungsbefragung hat der Stifterverband im Rahmen seiner Zukunftsmission Bildung durchgeführt. Ziel der Initiative ist, ein Bildungssystem für eine Welt im Wandel zu gestalten, das schnell mehr Menschen mit den notwendigen Kompetenzen aus- und weitergebildet werden. www.zukunftsmission-bildung.de

Die Studie „Kooperation macht Schule“ zum Download unter: www.zukunftsmission-bildung.de/schule-plus

Kontakte:
Peggy Groß
Pressesprecherin des Stifterverbandes
T 030 322982-530
presse@stifterverband.de

Martin Beyerle
Programmmanager Zukunftsmission Bildung des Stifterverbandes
T 0228 95915-65
martin.beyerle@stifterverband.de

Über den Stifterverband
Der Stifterverband ist eine Gemeinschaft von rund 3.500 engagierten Menschen, Unternehmen und Organisationen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Ziel seiner Arbeit ist, Bildung und Wissenschaft

neu zu denken und zu gestalten, um die Innovationskraft der Gesellschaft nachhaltig zu stärken. Als zentraler Impulsgeber analysiert er aktuelle Herausforderungen, fördert Modellprojekte und ermöglicht deren Verbreitung in vielfältigen Netzwerken. Er vernetzt Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, entwickelt gemeinsam Ideen und stößt politische Reformen an. In seinem Wirken konzentriert er sich auf zwei Handlungsfelder: Bildung und Kompetenzen sowie Kollaborative Forschung und Innovation. www.stifterverband.org

Über den Deutschen Schulleitungskongress

Der Deutsche Schulleitungskongress (DSLK) ist die größte länderübergreifende Veranstaltung für Schulleitungen und schulische Führungskräfte im deutschsprachigen Raum – das jährliche Zukunftsforum für schulische Führung. Er bietet praxisnahe Lösungen, strategische Impulse, wissenschaftlichen Input und ein starkes Netzwerk, um Schulen erfolgreich weiterzuentwickeln. Der DSLK ist Teil des Schul-Summits, der Schulleitungen, Schulträger und Schulaufsichten an einen Tisch bringt– für gezielten Austausch, bessere Zusammenarbeit und nachhaltige Schulentwicklung. https://deutscher-schulleitungskongress.de/